

tente Autoren verschiedenster Fachrichtungen, welche Impulse zur Lösung der sich je neu stellenden sozialen Frage gegeben wurden und wie katholische Soziallehre kraft der Vision froher und befreiender Botschaft Wegweiser in Richtung mehr Menschlichkeit sein kann.

Als gut gemixter Coctail gesellschaftlich aktueller Themen präsentieren sich die *Einzelbilanzen*. Ihren gemeinsamen Nenner bildet die Überzeugung, daß sich Glaubwürdigkeit und Zukunft kirchlichen Engagements an der gelebten Übereinstimmung von Wort und Tat entscheiden. Was gefällt, ist die ungeschminkte Darstellung sozialer Brennpunkte: kirchliche Hierarchie im Verhältnis zu Demokratie ist ebenso wie die Diskussion um den Mehr-Wert menschlicher Arbeit, die Arbeiterbewegung als politischer Ausdruck christlichen Weltverständnisses und bewußt gelebte Solidarität kein Tabuthema. Auch vor der Frauenfrage im Horizont partnerschaftlicher Gesellschaft und geschwisterlicher Kirche, der Friedensethik unter Neubesinnung auf die gewaltfreie Botschaft des Evangeliums und der auf umfassende Änderung drängende Entwicklungsvorstand wird nicht Halt gemacht. Scheuklappenmentalität ist den Autoren unbekannt! In mutiger Kritik werden offene Wunden angemahnt und eingestanden, daß manche kirchliche Aktion zu spät kam. Aus Fehlern lernt man, wie die geschichtlichen Rückblicke zeigen. Wache Aufmerksamkeit und Dialogbereitschaft haben viel zum Besseren, d. h. Menschlicheren bewegt und neue, einst undenkbare Weichen gestellt. Um nicht wieder dem Puls der Zeit hinterherzulaufen, wären jedoch verstärkte Überlegungen zum Umgang mit der Schöpfung und der die moderne Welt prägenden Technik wünschenswert gewesen.

Da nicht leere Worte zählen, sondern das erfolgreiche Tun des erkannten Guten, erarbeiten drei *systematische Bilanzen* ein Grundgerüst sozialer Handlungsimpulse. Im Spannungsgeflecht der Auseinandersetzung von katholischer Soziallehre und Befreiungstheologie folgert Greinacher die Notwendigkeit einer prophetisch-politischen Theologie für Europa. Kann zu diesem Ergebnis nur gratuliert werden, so reizt doch die Argumentationslinie zu Kritik. In einseitiger Weise wird nämlich so getan, als gäbe es angesichts der Gegensätze keine gemeinsamen Schnittpunkte und Lernprozesse. Verkündet etwa nur die Theologie der Befreiung den Gott der Bibel? Könnte katholische Soziallehre nicht voller Überzeugung den Satz unterschreiben, daß Heil auch eine innergeschichtliche Realität ist? Der Forderung, originelle Antworten auf drängende soziale Fragen nicht anderen zu überlassen, spürt Pelinka mit der Option nach „Protestantisierung“ kirchlicher Strukturen nach. Als markante Bausteine nennt er: hohe Autonomie regionaler Kirchen, Aufhebung der Standesgrenzen zwischen Klerus und Laien, sowie innerkirchlich gelebte Mitbestimmung aller und Gleichheit der Geschlechter. Daß christlicher Glaube immer schon gesellschaftspolitische Wirkungen prägt, zeigt der Beitrag von Furger. Motiviert zur Mitarbeit an der Heutig-Werdung des Heils, ist die katholische Soziallehre aufgefordert, selbstbewußt

eine Gesellschaft größerer Menschlichkeit zu schaffen.

Bewußte, den Menschen ins Zentrum rückende Mitgestaltung erstrahlt im Rahmen eines *Ausblicks* als Motto verantworteter Zukunft. Damit der Aktionsradius möglicher Veränderung wächst, müssen Strukturen des Miteinander-Teilens und Teihabens eingeübt, aber auch Schritte eines „öko-sozialen Umbaus“ getan werden. Betroffene Einflussnahme und mutige Einsatzfreudigkeit müssen endgültig den Rückzug ins Schneckenhaus bannen. Mit diesen Impulsen wird die künftige Marschrute abgesteckt. Daß es noch viel zu tun gibt, ist unumstritten; ein deutlicher Fingerzeig auf konkrete Handlungsmöglichkeiten hätte allerdings nicht geschadet. Lesenswert ist dieses Buch in jedem Fall, zumal es nicht nur sachliche Informationen bietet, sondern vor allem durch die Eigenständigkeit der Beiträge zu kritischem Weiterdenken anregt. Der Erfolg liegt im Aufzeigen der Tatsache, daß christliche Zukunftserwartung die Hände nicht in den Schoß legen, sondern an der Erlösung im Hier und Heute mitarbeiten läßt.

Regensburg

Simone Rappel

■ KERBER WALTER u. a. (Hg.), *Katholische Gesellschaftslehre im Überblick. 100 Jahre Sozialverkündigung der Kirche*. Knecht, Frankfurt a. M. 1991. (268). Ppb. DM 38,—.

Rechtzeitig zum 100-Jahr-Jubiläum von Rerum Novarum erschien dieses praktische Nachschlagewerk. Nach einer griffig formulierten Einführung über die Entwicklungslinien der sozialen Botschaft werden zwölf Hauptanliegen für die Gegenwart formuliert (Verbindung von religiöser und sozialer Dimension; Achtung der menschlichen Person; Sicherung der politischen Grundrechte; Option für die Armen; Verbindung von Liebe und Gerechtigkeit; Förderung des Gemeinwohls; Wahrung des Prinzips der Subsidiarität; demokratische Partizipation an der Entscheidungsfindung; Bemühung um wirtschaftliche Gerechtigkeit; Sozialpflichtigkeit des Eigentums, d. h. Verpflichtung zum Teilen; weltweite Solidarität; Förderung des Friedens). Dann folgen die entscheidenden Dokumente im Überblick. Von jedem der Dokumente werden zuerst die Hauptanliegen formuliert, hierauf wird der geschichtliche Standort bestimmt. Dem fügt sich jeweils eine genaue Inhaltsübersicht an, wobei ganz entscheidende Sätze im vollen Wortlaut zitiert werden. Auf diese Weise werden gesamtkirchliche (meist päpstliche), dann ortskirchliche und schließlich ökumenische Texte erschlossen. Die behandelnden Fragen werden außerdem noch in einem Register aufgelistet. Das Werk dient einer raschen und zuverlässigen Information, die im Bedarfsfall auch den Zugriff zu den Gesamttexten sehr erleichtert. Jedem, der sich mit der Soziallehre der Kirche zu beschäftigen hat, kann das Buch bestens empfohlen werden. Für eine Neuauflage ist selbstverständlich *Centesimus annus* nachzutragen.

Linz

Rudolf Zinnhobler